

GESTALTE(N)

Das Magazin für Bauen, Architektur und Gestaltung

LEHREN DE
KLEERHEI
LIGISTEN +
VNEERHEILT
EN DREINWALT
IGKEITH DER
WERTHESTEN
AWEDTER GO
TTES VINTH
MELS KONIG
N MARLA WIE
AVCH DESHU
SEBASTIANI R
OCH VND VN
GFRAVEN RO
SALIA ANCH
ALLEN HELIG
EN GQITES
HABEN WIRD

DAS FEST DER GOLDENEN KELLE
DIE GEWINNER DES JAHRES 2017

Inhalt



08

Die Goldene Kelle 2017



12

Ortsbildkids



14

Das Ziegelviertel



27

Hotel Klinghuber in Krems



35

Rathaus in Königsbrunn



41

Einfamilienhaus in Niederkreuzstetten



52

Baujuwelen in Niederösterreich



56

Buchtipp

Reaktionen unserer LeserInnen	04
Daheim in Niederösterreich	06
Die Goldene Kelle 2017	08
Ortsbildkids	12
Das Ziegelviertel	14
Lehmbau: Forschen mit der BOKU Wien	17
Lehmhaus in Parisdorf	21
Hotel Klinghuber in Krems	27
Ankündigung: Stadt-Spaziergang Baden	32



21 Lehmhaus in Parisdorf



47 Stadthaus in Hollabrunn

Rathaus in Königsbrunn	35
Einfamilienhaus in Niederkreuzstetten	41
Stadthaus in Hollabrunn	47
Baujuwelle in Niederösterreich	52
Buchtipps: Lust auf Niederösterreich	56
Wahl zur Goldenen Kelle – Sommer 2018	59
Leserservice, Impressum	60
Beratungstellen des Landes NÖ	60
Institutionen und Vereine	61

Coverphoto: Romana Fürnkranz

Vorwort

ALTES UND NEUES GEMISCHT



Die prämierten Gewinnerprojekte der Goldenen Kelle, die ich dieses Jahr auszeichnen durfte, haben wieder klar gezeigt, dass zeitgenössische Bauten, eingebettet in bestehende bauliche Strukturen, kein Widerspruch sein müssen. Ganz im Gegenteil – sensibel geplante Architektur stellt eine wunderbare Ergänzung zu unserer gewachsenen Baukultur dar und ist ein

wichtiger Beitrag zur positiven baulichen Weiterentwicklung Niederösterreichs.

Mit der Verleihung der Goldenen Kelle möchten wir den Eigentümern und Planern solcher Objekte sowie Bauherren, die historische Altbauten saniert haben, höchste Wertschätzung entgegenbringen und uns für ihr Mitwirken am Schaffen und Erhalten baukultureller Werte bedanken.

Passend zu Beginn des Sommers möchte ich Sie auch wieder einladen, Niederösterreichs Regionalität, Vielfalt und Qualität für sich zu entdecken und mit allen Sinnen zu erleben. Vielleicht kann Sie ja unser Buchtipps, das „Reisebuch für Anspruchsvolle“ mitnehmen auf eine Reise.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim „Eintauchen“

Ihre Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner

Zuschriften sind willkommen: LH Johanna Mikl-Leitner, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten



Liebe Leserinnen und Leser,

Lehm zählt zu den ältesten und elementarsten Baustoffen unserer Zeit. Durch sein nahezu unbegrenztes Vorkommen und seine hervorragenden bauphysikalischen Eigenschaften, zählt er zu den Shootingstars unter den ökologischen heimischen Baustoffen. Anlass für Niederösterreich GESTALTE(N) seine geologische Herkunft zu beleuchten und seine mannigfaltige Verwendung zu ergründen. Mit unserem Aufruf, sich mit Ihrem persönlichen Wissen am Forschungsprojekt Citizen Science zu beteiligen, möchten wir mithelfen, dass der Baustoff Lehm in Zukunft wieder vermehrt Einsatz findet. Als anschauliches Beispiel einer gelungenen Sanierung eines Weinviertler Lehmhauses möchten wir Ihnen passend dazu das pittoreske Bauernhaus in Parisdorf vorstellen.

Wir hoffen, auch diesmal wieder bei der Zusammenstellung der Beiträge Ihren Geschmack und Ihr Interesse getroffen zu haben und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und Schauen.

Walter Steinacker
Landesbaudirektor
Dipl.-Ing. Walter Steinacker

Referatsleiterin
Dipl.-Ing. Petra Eichlinger

P. Eichlinger

Redaktion: mail@noe-gestalten.at

Mein Kompliment zum Magazin! Schöne und inspirierende Projekte, von denen ich einige live besichtigt habe. Drosendorf ist unbedingt einen Ausflug wert!
Ose Wannemacher, 3001 Mauerbach

Die Reportage über Drosendorf hat mich sehr neugierig gemacht, einen Besuch demnächst zu planen. Sehr schön, dass das Projekt so gelungen umgesetzt wurde!
Gisela Mandl, 3400 Klosterneuburg

Das ganze Magazin (Ausgabe 159) ist wieder eine herrliche Mischung aus ALT und NEU!
Johann Oberwaller, 2540 Bad Vöslau



Ich bin immer sehr erfreut und überrascht, wie man alte Häuser wieder „zum Leben erwecken kann“. Viele sehen das Potential ja gar nicht, das darin steckt. Die Ortskerne bleiben erhalten, und es wird nicht wieder wertvoller Grünraum „zugesiedelt“.
Gertrude Wenz, 1210 Wien

Die Fotos im Magazin begeistern mich! (87 Jahre bin ich schon auf der Welt)
Theresia Haselböck, 2120 Obersdorf

DER ARCHITEKTUR-WETTBEWERB UM DIE GOLDENE KELLE NR.159



(1) Stadthaus in Neulengbach

Anja Grundböck



(2) Arzthaus in Scheiblingkirchen

Romana Fürnkranz



(3) Ausgedinge in Ladendorf

Romana Fürnkranz



(4) Wohnhausanlage in Zwettl

Romana Fürnkranz



(5) Weintodge in Mauternbach

Anja Grundböck



Projekt 1:

Ein Projekt mit Vorbildfunktion!
Gewachsener Altbestand revitalisiert
und behutsam erweitert. So wünschen
wir uns das Erhalten von Orts- und
Stadtkernen! Bewußter Umgang
mit Bausubstanz und Baumaterialien.
Ein Gebäude mit Persönlichkeit!
Bitte mehr davon!

Gerlinde Rabl, 2340 Mödling

Projekt 1:

Gelungener Mix aus alt, neu, traditionell,
große Räume, privacy auf dem Dach-
garten – Bewahrung von Altem (Keller) –
alles sehr stimmig!

Ich lese das Magazin mit Vergnügen!

Christine Stadtherr, Lenzburg/Schweiz

Projekte 1 und 3: Faszinierend!

Besonders als Weinviertler, bin ich
von dem Objekt in Ladendorf begeistert.
Auch das Stadthaus in Neulengbach
vereint Tradition, Moderne und Design.
Wirklich schön!

Patrick Wolfram, 2164 Wildendürnbach

Projekt 2: Gefällt mir sehr gut!

Ich glaube, man fühlt sich darin wohl.
Innen sehr hell, gefühlvoll eingerichtet
und auch von außen ansprechend.
Ein schöner moderner Neubau.

Herta Ungersbeck, 2831 Warth-Hassbach

Projekt 2:

Ich wähle nur das Projekt 2,
da es sich bei diesem Projekt um ein
Bauwerk handelt, das von meinem
Onkel (DI Franz Kaltenbacher) gestaltet
wurde, und ich meine Kindheit in
Scheiblingkirchen verbringen durfte.
Ich drücke meinem Onkel die Daumen.

**Mag. Michaela Lackinger,
3252 Petzenkirchen**

Projekt 2:

Klar strukturiert,
gute Dimensionierung,
wunderbar hell – schön!
Znava, Berlin/Deutschland

Projekte 3:

Zu architektonisch wertvoll,
kommt wohnlich und behaglich dazu.
Eine wunderbare Ergänzung!
Ingeborg Rieser, 3130 Herzogenburg

Projekt 3:

Architekt Dunkl hat eine feine, kleine
Baufaufgabe gekonnt gemeistert.
Seine ergänzenden Baukörper nehmen
völlig selbstverständlich die Konturen
der Bestandsobjekte auf, ergänzen
diese und machen sie interessanter.
Das selbe Spiel geschieht mit den ein-
gesetzten Materialien und Baustoffen.
Die Schindelfassade etwa, nimmt Farbe
und Struktur der Bestandsdächer auf,
damit entsteht, trotz unterschiedlicher
Materialien, eine spannende, lebendige
Symbiose. Gleichzeitig spürt man auch
den Gestaltungswillen des Bauherrn,
der dort ansetzt, wo sich der Architekt
zurücknimmt.

Dipl.-Ing. Peter Holzer, 2521 Trumau

Projekt 3:

Das Projekt in Ladendorf ist
besonders dem Altbestand und der
Landschaft angepasst.
Hervorragend!

BMST Rudolf Kudjelka, 3500 Krems

Projekt 3:

Das Ausgedinge in Ladendorf
ist wunderbar umgesetzt!
Die Innenräume hell und harmonisch,
Gut gemacht!
Inge Gruin, 2344 Maria Enzersdorf

Projekte 2, 3 und 5:

Wunderbare Leistung der Architekten!
Die Wahl fällt mir wirklich schwer.
Anna Thaller, 3550 Langenlois

Projekte 3 und 4:

Ich finde die Lösung mit den Schindeln
in Ladendorf äußerst gut. Auch die Idee
der Verbindung der Gebäude mittels
Blechdach ist originell.
Hingegen empfinde ich die Wohnhaus-
anlage in Zwettl wie Würfel in die Land-
schaft geklotzt.

Egbert Leister, 1120 Wien

Projekt 4:

Großartig und nachahmenswert!
Hans Häusler, 3921 Langschlag

Projekt 4:

Ich war als Techniker an diesem Projekt
beteiligt. Die Baustelle war auf Grund
der engen Platzverhältnisse und der
Höhensprünge eine Herausforderung.
Großes Kompliment an Architekt Zauner!
Martin Simlinger, 3524 Grainbrunn

Projekt 5:

Ziemlich gemütlich und modern.
Passt auch sehr gut in die Landschaft!
Katharina Dolejsi, 3500 Krems

Projekt 5:

Man muss Architekt Mang bzw. der
Familie Siedler gratulieren, obgleich
alle 5 zur Wahl stehenden Projekte
prämiert gehören!
BMST Ing. Sepp Neumayer, 3512 Mautern

IHRE ZUSENDUNGEN

bitte per mail@noe-gestalten.at, abtrennbare Karte
im Magazin oder Brief an: Niederösterreich GESTALTE(IN),
Landhausplatz 1/13, 3109 St. Pölten

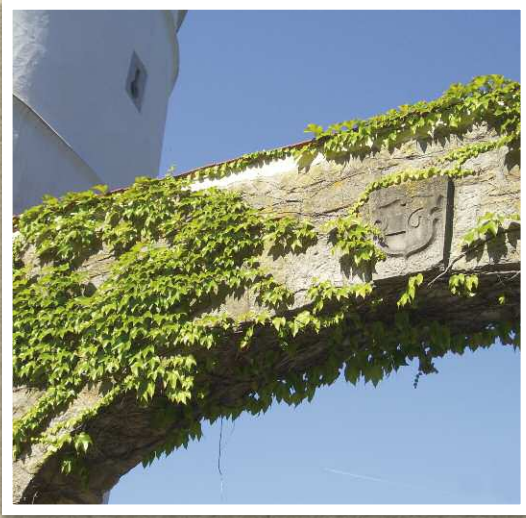


„Weinberge von Ravelsbach mit Blick auf Ravelsbach und Schloss Maissau“ von Philipp Magenschab

**Schicken Sie uns Ihre Stimmungsbilder und Gedanken,
die Ihr Lebensgefühl in Niederösterreich am besten beschreiben!**

IHRE ZUSENDUNGEN (Fotos in hoher Auflösung, 300dpi) bitte per mail@noe-gestalten.at
oder an: Niederösterreich GESTALTE(IN), Landhausplatz 1/13, 3109 St. Pölten





„Scheibbs, Torbogen Schloss“ von Katrin Ressel



„Scheibbs, Schlosshof“ von Katrin Ressel



„Doblhoffpark in Baden“ von Günther Strahner



„Kunst in Priglitz“ von Günther Strahner

Goldene Kelle 2017



Ein rauschendes Fest im zauberhaften Weitra



Die Verleihung der „Goldenen Kelle“ – die höchste niederösterreichische Auszeichnung für gelebte Baukultur fand am 8. Juni 2018 im besonders beeindruckenden Rahmen des Arkadenhofes von Schloss Weitra statt. Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner zeigte sich beeindruckt von den ausgezeichneten Projekten und betonte, wie wichtig es ist, wertvolle Bausubstanz zu erhalten, Altes mit Neuem zu verbinden und darüber hinaus neue, richtungsweisende Akzente in der Baukultur zu setzen: „Wenn es gelingt, mit den Gewinnerprojekten der ‚Goldenen Kelle‘ auch andere zu inspirieren und zu motivieren, dann hat sich der Abend vielfach gelohnt“. Der Festakt war Kern und Höhepunkt eines rundum gelungenen Nachmittags in Weitra.

Goldene Kelle 2017



(v.l.n.r.) NR Konrad Antoni, Stefanie und Johannes zu Fürstenberg, Laura Kamhuber, LH Johanna Mikl-Leitner, Walter Steinacker, Petra Eichlinger, BH Stefan Grusch, LAbg. Margit Göll, BGM Raimund Fuchs, Helmut Rohrweck



der schon ab 15.30 Uhr für die Besucher mit höchst sehenswerten Rundgängen durch das historische Altstadtjuwel Weitra begonnen hat: Eine mittelalterliche Zisterne, die Zwirnkopffabrik Fiedler, der Althof mit gotischer Holzbalkendecke und von Flöten-

klängen erfüllt, waren bemerkenswerte Stationen. Kostproben von erfrischendem Frizzante und Bier aus dem Hofbräuhaus wurden begeistert angenommen. Auch das Schloss Weitra selbst konnte besichtigt werden, während sich im Arkadenhof die Reihen füllten.

Musikalisch wurde die Veranstaltung von der jungen, talentierten Sängerin Laura Kamhuber eingerahmt, von der man sicherlich noch hören wird: Sie beeindruckte mit phantastischen Interpretationen berühmter Pop-Balladen. Die Goldenen Kellen wurden von Landeshauptfrau

Photos: Nisa Waier, Anja Grundböck

Aus 20 nominierten Projekten wurden 9 mit der „Goldenen Kelle“ gewürdigt



Weingut Högl in Vießling bei Spitz an der Donau



OBENauf in Unternalb bei Retz



Historisches Wohnhaus in Weissenkirchen



Alten Pfarthof in Stollhofen



Die Evangelische Toleranzkirche in Mitterbach



Haus Weinberger in St. Georgen am Ybbsfelde



Der NÖ Landeskindergarten 2 in Pürkersdorf



Bauernhaus in Weitersfeld



Haus Huber in Langenzersdorf

Johanna Mikl-Leitner und Landesbaudirektor Walter Steinacker übergeben. Durch den Abend führten der Weitraer Nachtwächter Ernest Zederbauer, Petra Eichlinger von Niederösterreich GESTALTE(N) und Peter Madlberger. Die Preisverleihung strahlte von

den Siegern zurück und begeisterte wohl jeden, der an diesem Abend dabei war. Für das leibliche Wohl sorgten salzige und süße Knödelvariationen aus dem Waldviertel – beeindruckend, was in Knödeln steckt! Wir gratulieren den glücklichen und stolzen Gewinnern. *

Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, über unsere Veranstaltungen künftig digital informiert werden möchten, senden Sie uns einfach eine Nachricht mit Namen und Ihrer E-mail-Adresse an mail@noe-gestalten.at



TRAGENDE ELEMENTE DER BAUKUNST

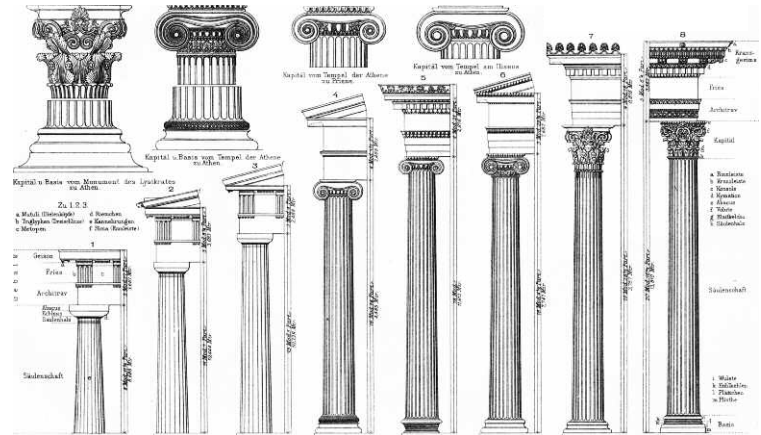
TEIL 1: SÄULEN UND PFEILER

Sie hat einen Fuß, einen Körper und einen Kopf und ist doch kein Lebewesen. Sie steht allein oder in Reihen, trägt schwere Lasten – oder auch nicht. In ihrer aufrechten Erscheinung hat sie uns etwas zu sagen. Die Rede ist von der Säule, einem der ältesten selbstständig tragenden bzw. stützenden Elemente in der Architektur.

Die vielgestaltige Formenfamilie der Säule leitet sich ursprünglich aus dem aus Baumstämmen gewonnenen Rundholz ab. Die Säule ist ein walzenförmiger, senkrecht stehender Bauteil aus belastbarem Material wie z.B. Holz, Stein, Metall, Ziegel oder Beton und dient als Stütze für Decken- und Dachkonstruktionen oder auch schlicht zur Dekoration. Als tragende Elemente nehmen Säulen Lasten hauptsächlich in Richtung ihrer Längsrichtung auf und leiten sie nach unten ab. Zu den Zierformen der Säule mit keiner oder nur geringer statischer Funktion zählen auch die sogenannten Pilaster. Das sind flache in den Mauerverband eingearbeitete Halb- oder Blendsäulen, die vor allem der rhythmischen Gliederung einer Fassade dienen.

Fünf klassische Säulenordnungen

Säulen können aus einem Stück – z. B. aus Stein – gefertigt, aber auch aus einzelnen Trommeln aufgeschichtet werden. In ihren entwicklungs geschichtlichen Frühformen verbreiterte sich die Säule nach unten, um den durch das Eigengewicht wachsenden Druck besser aufzunehmen, die Bodenpressung zu verteilen und die Kippsicherheit zu erhöhen. In der griechischen und römischen Antike verzweigte sich das Formenrepertoire sodass fünf klassische Säulenordnungen ent-



standen – die toskanische, dorische, ionische, korinthische und komposite Ordnung. Diese klassischen Säulenordnungen haben ein verbindliches Regelwerk geschaffen, das für einen hohen Wiedererkennungswert des Säulen-Motivs quer durch die Jahrhunderte sorgte.

Rund oder eckig, weiblich oder männlich

In ihrer 3-Teiligkeit von Basis, Schaft und Kapitell weist die klassische Säule Analogien sowohl zum Baum (Wurzel, Stamm und Krone) als auch zum menschlichen Körper (Fuß, Körper und Kopf) auf.

Die Gleichsetzung der ionischen Säule mit dem Wuchs einer schlanken Frau war im antiken Griechenland ebenso geläufig wie die realistische Darstellung des weiblichen Körpers in sogenannten Karyatiden, die in der Tempelarchitektur eine tragende Rolle spielten. Ihre männlichen Kollegen – die Atlanten – wurden im Unterschied zu den aufrechten Frauenfiguren meist in gebeugter Haltung dargestellt, um die Schwere der zu stemmenden Last zu dramatisieren.

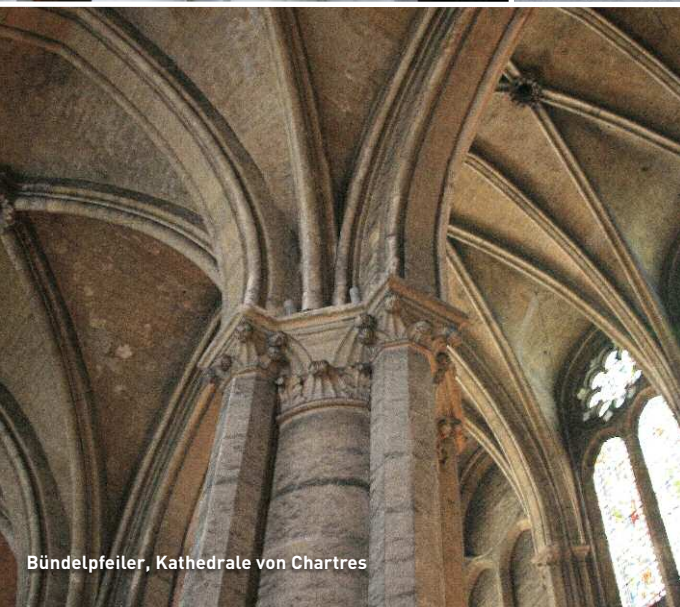
Die antike Körperlichkeit und der dreigliedrige Aufbau der Säule markieren den wesentlichen Unterschied zum Pfeiler, der seiner Definition nach keiner architektonischen Ordnung unterliegt. Stützen mit größeren Abmessungen, die meist auch einen quadratischen, rechteckigen oder polygonen Querschnitt aufweisen, werden als Pfeiler bezeichnet (z.B. Brückenpfeiler), insbesondere bei deren Ausführung in Mauerwerk. Der schlanken Säule steht in der Familie der Stützen somit der gedrungene, kantige Pfeiler gegenüber, der sichtlich unter Belastung steht. Eine Säule kann, muss aber nichts tragen, im Unterschied zum Pfeiler, bei dem man im Idealfall die Schönheit der statischen Dienstleistung bewundert. *



Atlas, Palais Daun-Kinsky in Wien



Karyatiden, Parlament in Wien



Bündelpfeiler, Kathedrale von Chartres



Pilaster, Mitchell Library in Sydney

ORTSBILDKIDS! GEWINNSPIEL ¹⁶⁰

Wenn du alles aufmerksam durchgelesen hast und dich noch darüber hinaus ein bisschen informierst, kannst du sicherlich die Fragen unseres Gewinnspiels beantworten.

FRAGE 1: Was ist der Unterschied zwischen einer Säule und einem Pfeiler?

FRAGE 2: Was ist eine Karyatide?

FRAGE 3: Was ist ein Pilaster?

Als Gewinn verlosen wir das Buch

**MARIA
UND
DER GEIST
DER
ARCHITEKTUR**



Einsendeschluss ist der 16. Juli 2018

UND SO NIMMST DU TEIL

Sende einfach eine Postkarte mit den richtigen Antworten und mit Namen/Adresse an:



GESTALTE(N) „Ortsbildkids!“
Landhausplatz 1/13
3109 St. Pölten



oder sende eine E-Mail an:
mail@noe-gestalten.at.



GEWINNER/IN ¹⁵⁹

Marlene Kasa
aus 2345 Brunn am Gebirge
Die Redaktion gratuliert herzlich!



DAS ZIEGELVIERTEL

Wie im Viertel unter dem Manhartsberg die Ziegel entstanden

Für die vier Viertel des Landes haben sich die Namen Wein-, Wald-, Most und Industrieviertel eingebürgert. Es gäbe auch Argumente für andere Namen. Das Waldviertel würde als Viertel über dem Manhartsberg (537m) auch Granit- und Gneisviertel gute Figur machen, das Weinviertel (Viertel unter dem Manhartsberg) etwa als Lössviertel. Gehen wir einen Schritt weiter, läge es nahe, das Weinviertel als Ziegel- oder auch als Keller-gassenviertel zu bezeichnen.

Grundlage für derartige Gedanken ist die Geologie der Regionen. Das Weinviertel, ein sanftes Hügelland, liegt im Vorland der Alpen. Die hier weitverbreiteten weichen Gesteine wie Tone, Mergel und Sande sind vorwiegend Meeresablagerungen. Das Meer, die Paratethys, hinterließ vor 22 bis 10 Millionen Jahren im Weinviertel Ton-, Mergel und auch Sandablagerungen, auffallend ist deren meist horizontale Schichtung. Einige dieser feinkörnigen Sedimente haben klingende Namen wie Zellern-dorf-Formation oder Laa-Formation.

Vom Winde verweht

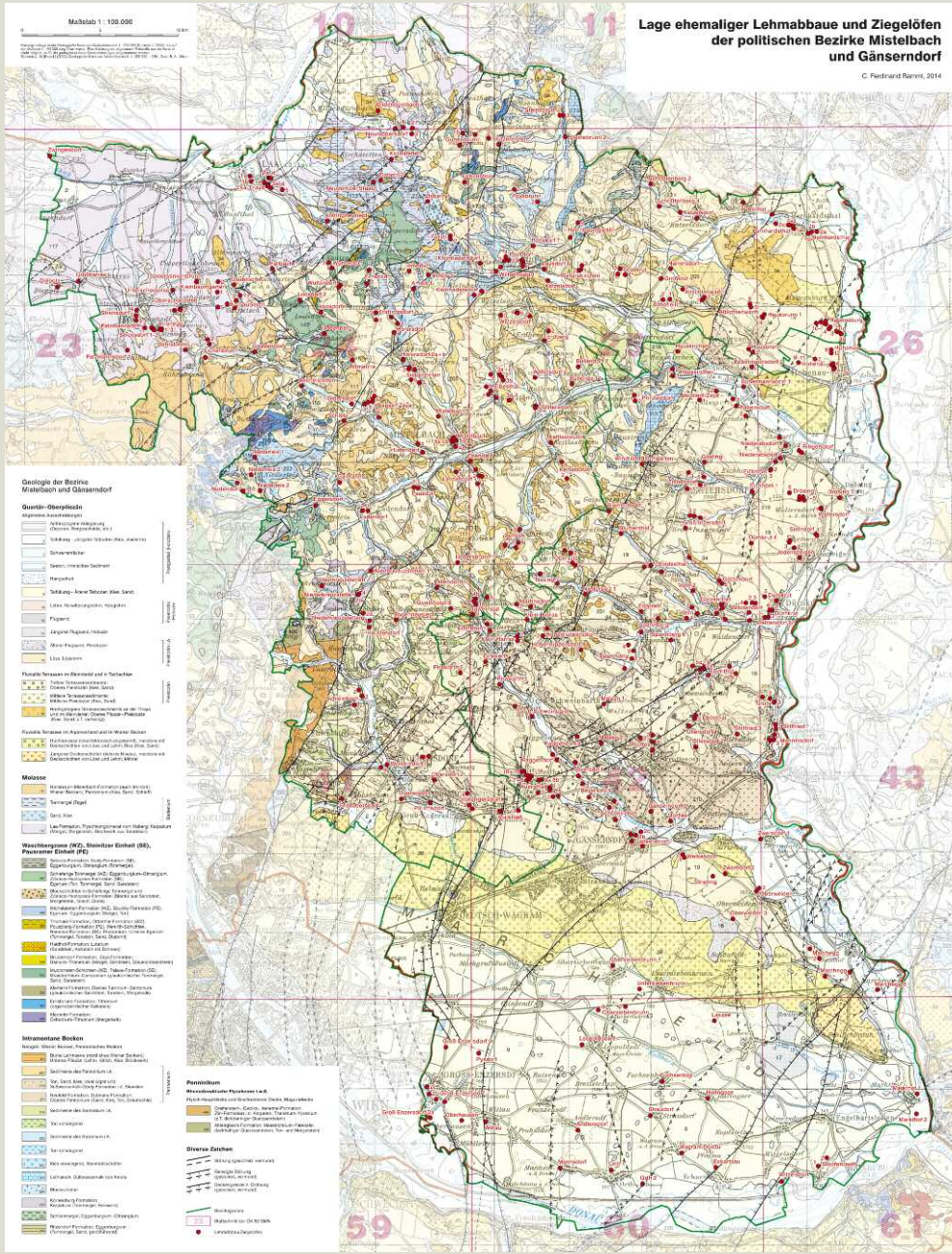
Der ockerfarbene Löss, der sich wie ein Schleier über das Land legt und dem Land die sanft-sympathische Oberfläche verleiht, ist eine homogene und poröse Ablagerung (ohne Schichtung) eiszeitlicher Winde. Er stammt aus den Flussniederungen des Alpenvorlandes, wurde vom Wind aufgegriffen (äolisches Sediment) und im Windschatten der Hügel als Löss wieder abgelagert. Der jüngere Löss stammt aus der Zeit eiszeitlicher Mammutjäger vor rund 30.000 bis 20.000 Jahren, als es im Weinviertel eine Tundrenlandschaft wie heute in Sibirien gab. Seltene Hochwässer überfluteten weite Teile der Donauniederungen. Zurück blieben Schichten aus grauem Schlamm, sogenannte Überflutungssedimente oder Auablagerungen.

Zurück ins Ziegelviertel

All diese Ablagerungen, Tone, Tonmergel, Löss, Auablagerungen und deren Verwitterungsprodukte (Stichwort: Lehm) lassen sich mit Schaufel und Spaten leicht abbauen. Aus allen

können Ziegel gebrannt werden. Quarz, Feldspäte, Schichtsilikate bzw. Tonmineralen und unterschiedliche Anteile von Calcit und Dolomit finden sich in diesen Sedimenten. Für die Ziegelherstellung kommt es auf ein ausgewogenes Mischungsverhältnis der feinen Korngrößen und Mineralogie an. Wesentlich für die Qualität der Ziegel sind die Art und Menge der Tonminerale. Sind die Karbonatanteile zu hoch, führen sie statt dem Ziegelrot zu gelben Brennfärbungen. Grobkörnige Karbonate, wie die sogenannten Lösskindl, führen zu Kalk-abplatzern.

Heute werden im Weinviertel nur mehr in Göllersdorf von der Firma Wienerberger Ziegel aus den grauen Ablagerungen der Laa-Formation, gemischt mit den überlagernden Lössen, hergestellt. Rund 120.000 Mauerziegel im Format 6,5 x 12 x 24 cm verlassen pro Tag das dortige Werk. Sie werden nicht nur in die anderen Bundesländer, sondern auch ins Ausland u.a. nach Tschechien und Ungarn exportiert. Alternativ werden auch Porotherm Ziegel in





Ziegelmodell



Feldofen in Unterparschenbrunn



Alter Ringofen in Neubau-Kreuzstetten

den Wandstärken 10, 12, 17, 20, 25 und 30 cm hergestellt. Die Brenntemperaturen liegen bei rund 900° Grad.

Reger Lehmabbau und zahlreiche Ziegelöfen

Anders im 19. und 20. Jahrhundert, damals gab es nahezu in jeder Ortschaft Ziegelöfen; in Auersthal etwa waren es 15 (!). Die systematische Erforschung der Ziegelöfen beginnt mit der Heimatforscherin Helga Papp (1924–2001). Sie konnte in ihrer Arbeit „Die Ziegelöfen des Bezirkes Hollabrunn: Geschichte und Geologie“ 148 ehemalige Ziegelöfen nachweisen. Dadurch inspiriert begab sich der Ziegelexperte Christian Ferdinand Ramml auf Spurensuche. In den Bezirken Mistelbach und Gänserndorf, die er 2014 monografisch bearbeitete, konnte er 470 Ziegelöfen bzw. Lehmabbaustellen rekonstruieren. Ende 2018 erscheint seine Monographie über den Bezirk Korneuburg.

„Wegweisend“, so Ramml, „war 1825 die Verpflichtung der Kennzeichnung der Ziegel mit den Initialen der Ziegelbrenner“, die auf das Patent für Ziegelbrennen 1773 unter Kaiserin Maria Theresia folgte. So lassen sich die Vielfalt und auch die Herkunft der Ziegel durch ihre Ziegelzeichen leichter erklären.

Vom Feldofen zum Ringofen

Die einstige Ziegelherstellung erfolgte händisch, der feuchte Ziegellehm wurde in Holzmodel gegeben (geschlagen), daher die Begriff Ziegelschläger. Am Boden der Model befanden sich die seitenverkehrten Ziegelzeichen. Nachdem die Ziegel luftgetrocknet waren, wurden sie gebrannt, vielfach in Feldöfen, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch in Ringöfen.

Aufgrund der durch den Ringofen möglich gewordenen Steigerung der Produktion revolutionierte dieser die Ziegelindustrie des 19. Jahrhunderts. Der letzte große Ringofen

war bis 1975 in Betrieb, er befindet sich nächst der S-Bahnstation Neubau-Kreuzstetten. In seiner Geschichte findet sich als Besitzer auch die Familie Steingassner. Deren Stammvater, Martin Steingassner (1838-1917), nannte Ziegeleien samt Ringofen in Frättingsdorf (1870), Neubau-Kreuzstetten (1884), Stillfried (1893), Wolkersdorf (1896) und Grusbach (heute: Hrušovany) in Südmähren (1900) sein Eigen.

Dass das landwirtschaftlich wahrgenommene Weinviertel früher industriell geprägt war, mag überraschen. Die damaligen Ziegeleien waren wichtig, um auch den Baumaterialbedarf der einst boomenden Reichshaupt- und Residenzstadt Wien zu decken. Geblieben sind heute alte Ziegel, deren Zeichen und Geschichten. *

Thomas Hofmann

Leiter von Bibliothek, Verlag und Archiv der Geologischen Bundesanstalt.

LITERATURTIPP:

Archiv für Lagerstättenforschung der Geologischen Bundesanstalt von Ferdinand Ramml
Ziegelöfen und Lehmabbau der politischen Bezirke Mistelbach und Gänserndorf
Online kostenfrei verfügbar
http://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/ALF_27_Ziegelbuch_mit_Beilage.pdf





GEMEINSAM FORSCHEN MIT DER BOKU WIEN

Das Citizen Science Projekt – Lehm- und Zieglerbau im Weinviertel – lädt Sie zu einer gemeinsamen Auseinandersetzung mit der Weinviertler Lehm- und Zieglerbau-Geschichte ein

Ebersdorf, Lehm- und Zieglerbau mit Lagen gebrannter Ziegel



Radlbrunn, Brandthof



Zellerndorf, Lehm-Presshaus



Wuzelmauer vor Scheune



Lehmverputz auf Dübelbaumdeckenmodell in Niedersulz



Lehm-Wuzeln in Niedersulz



Wuzelmauer in Niedersulz

Lehm gehört zu den ältesten Baustoffen der Menschheitsgeschichte und war über viele Jahrhunderte als Baumaterial in vielen Regionen Niederösterreichs ein zentraler ökonomischer und gesellschaftlicher Faktor. Abhängig von den jeweiligen Lehmqualitäten entwickelten sich verschiedene Lehmbautechniken, die zu unverwechselbaren traditionellen Markern in unserer Kulturlandschaft wurden. Beispiele sind etwa alte Bauernhöfe, Presshäuser oder Kellergassen. Besonders im Weinviertel hat sich die Lehmbautradition aufgrund des vorhandenen Lösslehms und des einstigen Mangels an alternativen Baustoffen länger als in anderen Regionen gehalten.

Geänderte Komfortansprüche und strukturelle Veränderungen in der Landbewirtschaftung führten zu einem kontinuierlichen Verdrängen des traditionellen Lehmbaus. Da das ländliche Alltagsleben und Wirtschaften meist nur wenig dokumentiert wurde, bedeutet der voranschreitende Verfall historischer Lehmbauten auch das Verschwinden von gebauten Belegen über traditionelle Bautätigkeiten und -techniken und damit auch den Verlust eines Teils der Weinviertler Bauidentität.

Seit einigen Jahrzehnten gewinnt Lehm als zeitgemäßes, regionales und nachhaltiges Baumaterial mit ausgezeichneten bauphysikalischen Eigenschaften wieder an Bedeutung. Um einen angemessenen Umgang mit Lehm im Zuge von Neubauten oder bei Sanierungen von traditionellen Lehmbauten zu erreichen, braucht es aber spezifisches Fachwissen und eine Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung hinsichtlich der Einmaligkeit dieses traditionellen Baumaterials.

Bis heute gibt es keine Daten über die noch vorhandenen Reste des historischen Lehm- baubestandes im Weinviertel, welche aber entscheidend für strukturelle raumplanerische

Maßnahmen wären. Zudem erfordert die Erhebung überliefertes Wissen aus der lokalen Bevölkerung. Im Rahmen des Projektes – Lehm- bau im Weinviertel – soll dies mit Hilfe eines Citizen Science Ansatzes erreicht werden.

Was ist Citizen Science und wie kann ich mitforschen?

Citizen Science bedeutet Bürgerwissenschaften und beschreibt die Einbindung von Laien (Citizen Scientists) in wissenschaftliche Prozesse, die aufgrund von Interesse, Ausbildung, Wohnort oder Alter mit ihrem Wissen und ihren Beobachtungen zu einem Forschungsprojekt beitragen. Dabei profitieren beide Seiten: Die Wissenschaft weil sehr spezifisches Wissen aufgenommen wird und die Bürgerinnen und Bürger, weil sie Einblicke in die Forschung erhalten und für gesellschaftliche Herausforderungen und Entwicklungen sensibilisiert werden.

Die Citizen Scientists helfen mit ihrem lokalen und historischen Wissen, alte Lehm- bauten und Lehm- baustellen im Weinviertel zu finden und zu dokumentieren und liefern so einen wesentlichen Baustein zum Verständnis des Lehm- baubestandes und lokaler Bau- traditionen im Weinviertel. Dabei lernen sie verschiedene Lehm- bautechniken kennen und haben die Chance, alte Schätze im eigenen Lebensumfeld zu entdecken. Moderne Technologien wie Smartphones und internet- basierte Kartendienste unterstützen sie dabei.

Die Beiträge der Citizen Scientists werden auf der Webseite cs-lehmbau.boku.ac.at veröffentlicht und durch weitere Analysen ergänzt und erweitert. Damit entsteht eine Lehm- bauplattform, die ein virtuelles Erleben dieser Orte ermöglicht und dazu animiert, diese Orte in der Realität aufzusuchen, um dort ein Stück Kulturlandschafts- geschichte zu erleben. Die

Webseite bietet umfassende Informationen und Anleitungen zur Schulung von Citizen Scientists und kann auch für Bildungszwecke (z.B. für Schulunterricht, Exkursionen, Workshops) verwendet werden.

Eingeladen zum Mitforschen ist die Weinviertler Bevölkerung und Personen, die einen Bezug zum Weinviertel oder Interesse an Lehm- bautechniken und Architekturgeschichte haben.

Wir möchten auch Vereine und Schulen anregen mitzumachen und bieten zudem Workshops zum Einstieg in das Thema Lehm- bau an. Alle Mitmach- Informationen, Anleitungen und Hilfestellungen sind auf der Webseite cs-lehmbau.boku.ac.at zu finden.

So einfach geht's

Anmelden und mit Hilfe der *Lehm- bau- App* die Lehm- bauten erheben oder bereits aufgenommen ansehen. Oder Sie wenden sich unter der u.a. Telefonnummer direkt an Dr. Thomas Schauppenlehner. *

PROJEKTINFORMATION

Projektleitung

→ Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung, Universität für Bodenkultur Wien

Projektpartner

→ Institut für angewandte Geologie, Universität für Bodenkultur Wien
→ Institut für Rechtswissenschaften, Universität für Bodenkultur Wien
→ Museumsdorf Niedersulz
→ Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems

Kontakt

Dr. Thomas Schauppenlehner
Peter- Jordan- Straße 62, 1180 Wien
Telefon: 01 – 47654 85316
E- mail: cs-lehmbau@boku.ac.at
<http://cs-lehmbau.boku.ac.at>





EIN STÜCK GERETTETE BAUKULTUR

LEHMHAUS IN PARISDORF

Architektur 1





In Parisdorf, einem ruhigen Örtchen in der Großgemeinde Ravelsbach, atmet ein uraltes Bauernhaus wieder seinen eigenen Geist. Das ist heute keine Selbstverständlichkeit mehr. Möglich machte das eine kleine Familie, die das Haus vor dem Abriss gerettet und in vier Jahren Stück für Stück renoviert und ausgebaut hat.

Die pastelligen Töne der Wände, althergebrachte Drehschalter für das Licht, dazu selbstentworfene Möbel – in diesem Haus spürt man sofort, dass etwas „anders ist“. Es trägt nicht nur die Handschrift seiner Bewohner, sondern auch das Erbe einer Liegenschaftsgeschichte von vier Jahrhunderten. Da wurde immer

wieder etwas verändert oder hinzugebaut, anderes ist verschwunden. Beim Umbau fanden sich gelegentlich die Zeugen der Geschichte, da und dort eine kleine Münze oder etwas in der Art.

Nichts übereilt

2001 nahmen sich Christine Tritthart und Ioan Torz, beide in künstlerischen Berufen tätig, des alten Hauses an. Nach und nach legten sie Mauern frei, erneuerten Dach und Wände, ersetzten Fenster und Türen. Das ging langsam voran. Langsam genug, um keine Fehler zu machen und lange genug, um dabei verschiedene alte Techniken von Grund auf zu verstehen. >



Lehmfassaden beispielsweise. Den Lehm holen sie selbst aus dem eigenen Weinviertler Gartengrundstück und mischen ihn je nach Anwendung im richtigen Verhältnis. An den Außenwänden trotz dieser Schicht sogar dem Wetter. Innen gibt sie den Räumen eine unvergleichliche Atmosphäre – in der Küche hat man der Wand sogar die Naturfarbe gelassen. Darunter liegt Schilfgras vom Neusiedler See. Ioan Torz, der aus seiner Kindheit in Rumänien noch eine ganz unverfälschte Baukultur fernab jeglicher Designerattitüde kennt, sagt und hobelt selber, was er für die Fußböden braucht, er baut filigrane Kastenfenster aus Holz und umgibt seine Familie mit Mobiliar, das eine sehr dezente, aber anhaltende Poesie verströmt. Tisch und Stühle haben etwas von der Magie des tschechischen Kubismus.

Bewahren statt zerstören

Dieses Haus ist aber nicht allein wegen der hingebungsvollen Renovierung durch seine Besitzer beispielgebend für eine vorbildhafte Erhaltung niederösterreichischer Baukultur. Weit mehr zählt hier, dass es unter anderen Händen längst abgerissen worden wäre. Die Nachbarn und die Kundenberater so mancher Fachbetriebe rieten davon ab, es umzubauen. Dieses Unverständnis für alte Bausubstanz und bauliche Strukturen hat landauf, landab viel Erhaltenswertes verschwinden oder untergehen lassen.

„Stattdessen haben wir eine Bauberatung vom Land Niederösterreich in Anspruch genommen“, sagt Christine Tritthart. „Roland Meingast gab uns damals die entscheidenden Hinweise, so dass wir die historische Bausubstanz erhalten konnten.“ Das Ehepaar Tritthart/Torz hat sein Haus von Unmengen Beton befreit, dafür kamen Flachs und Lehm, es hat ihm zu Luft und Leben verholfen. Durch die Wahl der richtigen Materialien und die ausgleichende Wirkung der Lehmwände wurde das Haus trocken.

Gute Dämmwerte werden hier durch traditionelle Konstruktionen erzielt: Doppelfenster sind nicht schlechter als Thermoglas. Mit einer Wärmepumpe, die sich aus Luft und Erdreich bedient, kommt man hier auf Heizkosten, bei denen so mancher Neubau-Besitzer ins Grübeln gerät.

Die Seele des Hauses bewahren

In Parisdorf geht es also nicht um designte Spitzenarchitektur, sondern um das, was einmal normal war und längst zur Rarität geworden ist: Die überlieferte Baukultur unserer Vorfahren, die Basis der guten Ortsbildung. Diese wertvolle alte Kultur vor dem Untergang zu bewahren und damit für die Zukunft zu sichern, verdient mindestens genau so viel Aufmerksamkeit wie die ästhetischen Linien, mit denen die Planerszene so gerne von sich reden macht. *



EIGENTÜMER
Christine Tritthart und Ioan Torz
PLANUNG
Torz und Tritthart
Photos: Romana Fűrknraz



- 1 Die neu errichtete Holzveranda wird zum vorgelagerten Entrée
- 2 Durch das Entfernen der Zwischendecke entstand ein Raum mit Blick auf das Dachgespärre
- 3 Bauherr Ioan Torz designte und fertigte Tische und Stühle sowie all die Skulpturen selbst
- 4 Der statisch einfache Abbruch des Fensterparapets machte den Einbau einer Fenstertür möglich, die jetzt die Küche besser belichtet
- 5 Sämtliche Innenputze wurden aus Lehm hergestellt und mit Farben gestrichen, die den Feuchttransport nicht behindern
- 6 Im Nebentrakt, mit original Ziegelkappendecke, befindet sich jetzt die Werkstatt



EIN EINGESESSENER FAMILIENBETRIEB

HOTEL KLINGLHUBER IN KREMS



KLINGLHUBER
SUITES

Architektur 2



RELAXEN INMITTEN DER KREMSER ALTSTADT



Wer als Geschäfts- oder Freizeitreisender in Krems an der Donau eine temporäre Bleibe sucht, den zieht es gern in die ruhigen Ecken der historischen Altstadt, die mit ihrer mittelalterlich geprägten Struktur ein Flair vergangener Zeiten verströmt.

Das Hotel Klinglhuber, östlich des Kremflusses gelegen, profitiert seit 1884 von seiner Lage am Rande der Altstadt, die heute zum UNESCO Weltkultur- und Naturerbe Wachau zählt. Der jüngste Erweiterungsbau des Hotels Klinglhuber mit 15 Suiten steht unweit des alten Stammhauses und in direkter Sichtbeziehung zum Hoteltrakt, der in den 1990er-Jahren nach Plänen des Architekturbüros Alois Neururer und Elena Theodoru-Neururer errichtet worden war. Dieser Bau war 1996 mit dem Staatspreis für Architektur

und Tourismus ausgezeichnet worden, eine Ehrung, auf die die Betreiber auf ihrer Website stolz verweisen. Das ist nicht verwunderlich: Betritt man die offene Lobby des Hotels, spürt man, dass die Architektur dem Zugriff der Zeit standgehalten hat, sie wirkt auch nach über 20 Jahren intensiver Nutzung frisch und „zeitgemäß“.

Vom Einkehrstgasthof zum Stadthotel

Der im Herbst 2017 fertiggestellte neue Trakt fügt dem Ensemble eine weitere Zeitschicht hinzu. An den drei in unmittelbarer Nähe befindlichen Häusern (Gasthaus, Hotel, Apartments) lässt sich nun nicht nur die Gastlichkeit eines sukzessive gewachsenen Betriebs ablesen, sondern auch die Vielfalt heutiger Beherbergungskonzepte. Der Familienbetrieb ist eine sowohl von externen Gästen,



als auch von den Kremsern selbst geschätzte Institution und wird seit 2009 – in vierter Generation – von den Geschwistern Stefan Klinghuber und Astrid Klinghuber-Berger geführt. Der einstige „Einkehrgasthof“ hatte sich im Laufe der Jahre zum angesehenen Stadthotel gemausert und wird mit dem jüngsten Zubau auch den Komfortvorstellungen des anspruchsvollsten Gastes gerecht.

Dialog am Platz

Der in Krems ansässige Architekt Claus Ullrich hatte mit der als Massivbau errichteten Erweiterung eine klare Aufgabe zu meistern: Auf einem von der Familie Klinghuber erworbenen Nachbargrundstück an der Ostseite des Hotels sollte das Nächtigungsangebot um 15 geräumige Suiten erweitert werden, wobei anfangs die Integration eines eingeschossigen Bestandsgebäudes Ausgangspunkt der Planung war. Bei genauerer technischer Prüfung der Substanz sei aber davon Abstand genommen worden, so der Architekt, und man habe sich entschlossen, die bestehende Struktur abzubauen. Der dreigeschossige Neubau bildet nun, sanft geknickt, eine Flanke des dreieckigen Platzes am Schnittpunkt von Hohensteinstraße und Kettensteggasse, und korrespondiert mit dem 1996 errichteten Hoteltrakt, um trotz trennender Gasse die Zusammengehörigkeit der beiden Bauten zu unterstreichen. Beide Gebäude zeichnen sich durch eine markante Sockelzone mit zweigeschossigem Aufbau

und artikulierter Fenstergliederung aus. Doch während sich die Zimmerfenster des Hoteltrakts zum Platz öffnen, wirkt der Neubau zum Platz hin, der als Parkplatz derzeit wenig Aufenthaltsqualität bietet, deutlich geschlossener. Die unterschiedlich dimensionierten Putzfelder zwischen den ebenso unterschiedlich dimensionierten Fenstern treten plastisch hervor und verleihen der Straßenfassade eine rhythmisierende Struktur.

Jeweils eines der raumhohen Fenster pro Geschöß mit dahinterliegendem Erschließungsgang dient als Evakuierungsöffnung im Brandfall.

Oase im Hinterhof

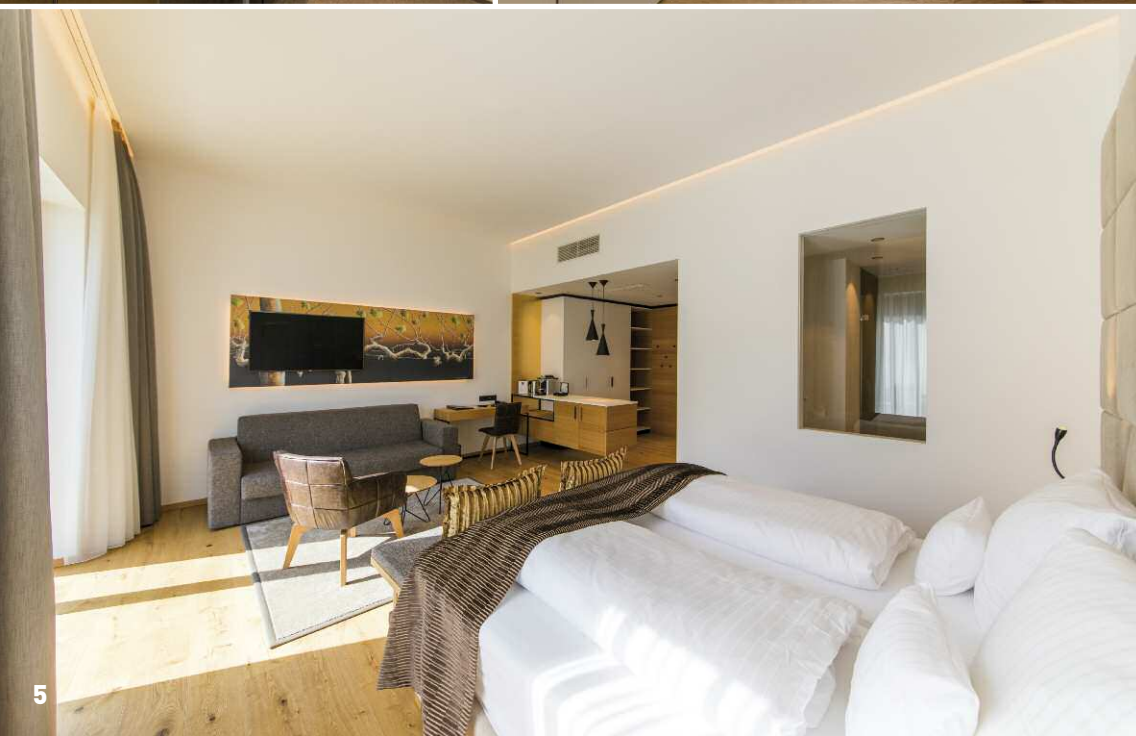
In diesem geschützten Innenhof, der inmitten gewachsener Strukturen etwas Städtisches ausstrahlt, wurde auch der neue Außenpool errichtet, der allen Hotelgästen zur Verfügung steht. Der mit Lärchenholzterrassen sorgfältig gestaltete Beckenbereich lädt zum weltvergessenen Verweilen ein. Der Zubau spielt gekonnt mit den Stufen der Intimität: In der westseitigen Erschließungszone sind die Blickbeziehungen zu Platz und Stadt wohl-dosiert, während man durch die Zimmerfenster an der Ostseite den Charme eines ruhigen und heterogen bebauten Innenhofs genießt. Die Apartments haben eine Größe zwischen 35 und 45 m² und lassen in ihrer gediegenen und hochwertigen Ausstattung keinen Komfort vermissen. Hier und da blitzt sogar Goldglanz auf ... *



BAUHERR
Familie Klinghuber

PLANUNG
Architekt Claus Ullrich

Photos: Romana Fürnkranz



- 1** *Eleganz im Stiegenhaus durch die in Goldfarbe gestrichene Stiegeiteile*
- 2** *Eckfenster als extravagantes Detail für Innen und Außen*
- 3** *Businesszimmer mit Schreibtisch und kleinem Küchenpult*
- 4** *Das bündige Türblatt in Wandfarbe vergrößert optisch den kleinen Vorraum*
- 5** *LED-Lichtstreifen als indirekte Beleuchtung zwischen Decke und Wand*

8. September 2018

Schon jetzt in Ihrem Terminkalender vormerken!



Stadt-Spaziergang BADEN





Tag der offenen Türe(n) in der Stadt Baden

Samstag 8. September 2018
Eröffnung um 11:00 am Theaterplatz
Eintritt frei!

„Sanus per aquam“, also Gesundheit durch Wasser versprochen die warmen, schwefelhaltigen Quellen Badens schon in der Antike zur Zeit der Römer.

Unter Kaiser Franz II. (I.) galt Baden als eine der beiden bedeutendsten Kurbäderstädte der Donaumonarchie. Durch die regelmäßige Präsenz des Kaisers, seiner Gefolgschaft, des aufstrebenden Bürgertums, sowie bekannter Dichter und Komponisten stieg Baden zur imperialen Baderesidenz auf. Den gehobenen Ansprüchen der Kurgäste an Komfort, Kultur und Unterhaltung folgend, verdankt Baden seinen damaligen Status als Top-Fremdenverkehrsort der Kaiserzeit, sowie einen regelrechten Bauboom an klassizistischen Bauten.



Mit special guest **Rudi Roubinek**,
bekannt als **Obersthofmeister Seyffenstein**
der ORF-Sendung „**Wir sind Kaiser**“

Begeben Sie sich am 8. September auf Erkundungstour durch die ehemalige Kaiserstadt und lernen Sie bei unseren geführten Stadtbesichtigungen die beeindruckendsten baulichen Marksteine Badens persönlich kennen.

Ein Pflichttermin
für alle an BauCoolTour Interessierten!

GESTALTE(N) Niederösterreich GESTALTE(IN) in Kooperation mit der Stadt Baden

Baden
bei Wien



ALT UND JUNG VERTRÄGT SICH GUT

SANIERUNG UND ERWEITERUNG DES RATHAUSES IN KÖNIGSBRUNN



Architektur 3



RATHAUS

Rathausplatz

Stungssal



SCHWELLENLOS

Königsbrunn ist eine kleine Marktgemeinde im südwestlichen Weinviertel. Sie liegt nördlich der Donau am markanten Höhenzug des Wagram, einer Region, die insbesondere für ihren Weinbau bekannt ist. Das im Ortszentrum gelegene stilvolle Rathaus wurde im Jahr 1928 erbaut und beherbergte vor der Neugestaltung neben den obligaten Büro- und Amtsräumen auch die Einrichtungen des Bürgerservices. Viele Jahre war im Erdgeschoß außerdem ein kleines Postamt untergebracht, an das heute noch der am rechten Fassadenflügel angebrachte Briefkasten erinnert. Wechselhafte Nutzungen in der Vergangenheit brachten leider auch allerhand Umbauten mit sich, die sich schlecht mit den Ansprüchen des Denkmalschutzes vertrugen. Dies und der etwas verwahrloste Gesamtzustand drängten zunehmend auf eine Generalsanierung und Revitalisierung hin.

Neue Zeiten, neue Anforderungen

Die anspruchsvolle Aufgabe für das Planungsteam bestand nun darin das Gemeindeamt mit seinen Büro- und Kundenräumen sowie den auf der Gebäuderückseite gelegenen Wirtschaftsbereich zeitgemäß zu gestalten. Insbesondere galt es dabei Barrierefreiheit, denkmalschützerische Kriterien und last but not least ein modernes Energiekonzept miteinander zu vereinen.

In der ersten Bauphase wurden die alten desolaten Wirtschaftsgebäude im Hof abgebrochen um Platz für einen modernen Zubau für einen großen Sitzungssaal zu schaffen. Dieser schließt mit seiner glattflächigen kubischen Form harmonisch an den Bestand an und seine großzügige Glasfassade erzeugt spannende Beziehungen zwischen innen- und außen. Der Zugang ist als begrünter Außenraum attraktiv gestaltet und vom südseitig



gelegenen Bau- und Wirtschaftshof durch eine mannshohe strukturierte Sichtbetonwand klar abgegrenzt.

Barrierefrei durchs ganze Haus

Aufgrund der unterschiedlichen Niveaus der erdgeschoßigen Räume und der straßenseitig begrenzten Fläche war eine barrierefreie Erschließung über den Haupteingang nicht möglich. Es wurde daher ein zusätzlicher Zugang über das bestehende Tor und den Hof konzipiert, der die bequeme Erschließung über eine Rampe direkt auf das Niveau des neuen Sitzungssaales ermöglicht. Von dort sind die höher gelegenen Räume ebenfalls barrierefrei mithilfe eines Treppenplattformliftes zu erreichen. Zu den weiteren Besonderheiten zählen das tastbare Bodenleitsystem im Zugangsbereich (Blindenleitsystem), ein Orientierungssystem durch Beschriftungen und Markierungen, die Kennzeichnung aller Stufen und Rampen, die kontrastierende Gestaltung von Boden, Wänden und Türen sowie ein barrierefreies WC.

Gestaltung und Wiederherstellung

In enger Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt wurde die Straßenfassade einschließlich aller historischer Gliederungselemente und der originalen Farbgebung wieder

hergestellt. Dazu zählt auch das bestehende Einfahrtstor aus Holz mit Glasoberlichte, das instandgesetzt wurde. Das rechte Tor war nicht im Originalzustand erhalten und wich somit einer Verglasung, da der dahinterliegende Raum heute als Büro des Bürgermeisters genutzt wird. Um die Symmetrie des Gebäudes nicht zu beeinträchtigen, blieb die Toröffnung formal erhalten und wurde durch einen Raster aus Holzlamellen ersetzt, der die bestehende Torsituation mit zeitgenössischen Mitteln neu interpretiert. Im Gebäudeinneren wurden Einbauten aus jüngerer Zeit sowie einige Wände ohne statisch tragender Funktion entfernt. So entstand eine offene freundliche Atmosphäre. In den Räumlichkeiten des Obergeschoßes und des östlichen Teiles des Erdgeschoßes wurden nur die notwendigen Adaptierungsarbeiten durchgeführt, das Dachgeschoß blieb unausgebaut.

Energetische Sanierung

Mit 208,00 kWh/m²a war der Heizwärmebedarf des ursprünglichen Gebäudes sehr hoch. Ziel war daher die Halbierung des Gesamtenergiebedarfs und dadurch eine eklatante Verringerung der Heizkosten. Als wichtigste Maßnahmen sind hier die Dämmungen der obersten Geschoßdecke, der Kellerdecke sowie der hofseitigen Fassade zu erwähnen.

Straßenseitig blieben die Kastenfenster außen erhalten. Sie wurden saniert und mit Dichtungen ausgestattet. Um bessere Dämmwerte zu erzielen, erhielten die Innenflügel zeitgemäße Isolierverglasungen. Da die Hoffassade keinerlei historischen Gliederungselemente aufwies, wurden die bestehenden Fenster durch neue ersetzt, die in Gestaltung, Dimensionen und Proportionen jedoch angeglichen wurden.

Bei der Bevölkerung kommt das neugestaltete Rathaus sehr gut an und stellvertretend für sie resümiert Bürgermeister Franz Stöger: „Unser renoviertes Amtsgebäude ist ein echter Glücksgriff. Die Ausgangslage war nicht mehr tragbar, zu wenig Platz, teilweise kaputte Installationen, ein recht trauriger Anblick. Jetzt haben wir moderne, helle Räume in einem schönen Gebäude mit Geschichte – alles sehr ordentlich und praxiserichtig. Und aufgrund der barrierefreien Ausführung, wirklich ein Gemeindehaus für alle Königsbrunner!“ *



EIGENTÜMER
Marktgemeinde Königsbrunn

PLANUNG
habitat architektur

Photos: Romana Fürnkranz, habitat



- 1** Wer das Gemeindeamt nicht mehr über das straßenseitige Stiegenhaus betreten kann, kann jetzt barrierefrei über den Zugang im Hof mit Rampenlösung kommen
- 2** Neues Bürgerservice im Erdgeschoß
- 3** Der neue Sitzungssaal wird vielseitig genutzt und ist auch separat von außen zugänglich
- 4** Das Oberlicht sorgt für zusätzliches Tageslicht entlang der geschlossenen Feuermauer zur Nachbarliegenschaft
- 5** Das Büro des Bürgermeisters in der ehemaligen zweiten Hofdurchfahrt, deren Torsituation jetzt ein Fenster ist

EIN HAUS MIT DURCHBLICK

NEUBAU EINES WOHNHAUSES IN NIEDERKREUZSTETTEN





Architektur 4





Unbewusst einem Wohntrend folgend entschlossen wir 2013 als damals unabhängiges Paar, unserem gemeinsamen Leben eine neue Richtung zu geben und von Wien aufs Land zu ziehen. Über den Speckgürtel hinaus sollte es gehen und dennoch durch die S-Bahn direkt an die Stadt angebunden sein. Die Wahl fiel schnell auf das beschauliche Niederkreuzstetten im Weinviertel, zumal die Auswahl an erschwinglichen Grundstücken in der Gegend nicht allzu groß war. Der Entschluss, ein neues Haus auf einem auf den ersten Blick nicht einladenden Hanggrundstück zu bauen, stand fest, das zeichnende

Architekturbüro war ohne Umschweife gefunden und so stürzten wir uns als Laien ins Abenteuer Bauaufsicht – der Mensch wächst ja bekanntlich mit seinen Aufgaben.

Ein perfekter Grundriss

Rigoros berücksichtigte Architekt Gernot Hertl unseren Wunsch nach kostengünstigem, kompaktem Bauen und so wurde tatsächlich kein Quadratzentimeter verschenkt. Es gibt in unserem Haus keine Gangflächen, wie man an der Platzierung der Küche erkennen kann. Die selbständige Tätigkeit meines Mannes als Steuerberater verlangte einen separierten



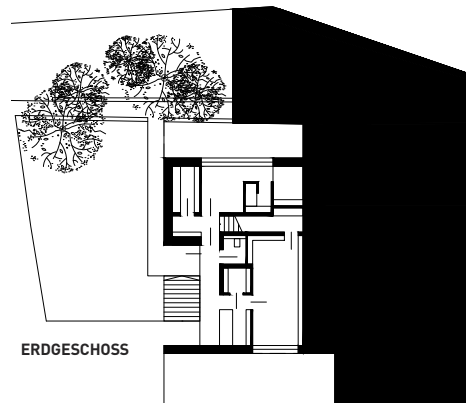
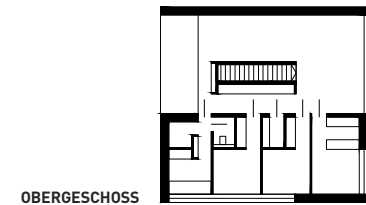
Arbeitsbereich, der die Privatsphäre unserer Familie nicht stört. Und so bot es sich an, die externen Bereiche – besagtes Büro und ein Gästezimmer mit integrierter Nasszelle – im Untergeschoss unterzubringen. In Ermangelung eines Kellers bietet das Haus Platz für Stauraum in Form von vier kleinen Lagerräumen.

Wohnen auf einer Ebene

Der Wohnraum in seiner Auffassung als Gemeinschaftsraum fällt großzügig aus, die Größe der Schlafräume hingegen ist auf ein Minimum reduziert, woraus sich eine dichte Wohnatmosphäre ergibt. Im Zentrum des Hauses steht ein großer Betonblock, der als Stiegenhaus, Raumteiler im großen Wohnraum, Küchenrückwand und Regalnische gleichermaßen dient. Von der rückwärtigen Terrasse aus kann man durch den Wohnraum hindurch über die Loggia in die Ferne blicken. Der ungehinderte Landschaftsblick durch die große nach Westen ausgerichtete Fensterfront ist prägend für das Lebensgefühl in unserem Haus und erinnert an ein gerahmtes Gemälde, das sich jeden Tag ändert und den Wandel der Jahreszeiten intensiv erlebbar macht.

Einfache Lösungen

Die Raumgestaltung lebt von einem geradlinigen Material- und Farbmix. Für das gesamte Haus fiel die Wahl des Bodenbelags auf die denkbar günstigste Lösung, einen Sichtestrich. Der ausgetrocknete, rohe Estrich wurde lediglich angeschliffen und erhielt durch die Beschichtung mit farblosem Epoxidharz einen mit vielen Farben harmonisierenden Branton. Der Anschliff legt die Struktur der Sandmischung frei und so trägt das Ergebnis immer eine individuelle Note. Insgesamt übt sich das Gebäude nicht zuletzt durch die Farbwahl der Fassade in moderner Zurückhaltung und fügt sich optisch ideal in die lehmige Bodenbeschaffenheit der Weinviertler Landschaft ein. Die Innenstiege wurde in Eigenleistung mit einer Spachtelmasse auf Zementbasis beschichtet. Auch das Beleuchtungskonzept ist bemerkenswert simpel. An die 60 Leuchtstoffröhren entweder einzeln oder als Bänder angeordnet sorgen für ein überraschend behagliches Licht. Dies alles sind Beispiele, wie aus Nöten Tugenden gemacht wurden. Da das Bauen trotz guter Kalkulation bekanntermaßen immer mehr Geld verschlingt als geplant, wartet neben dem Haus immer noch eine Bodenplatte auf ihren Caport. *



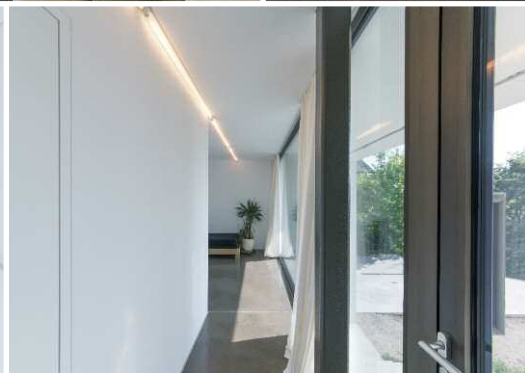
EIGENTÜMER

Privat

PLANUNG

Hertl.architekten

Photos: Romana Fürnkranz, Kurt Hoerbst



- 1** Der Baukörper nutzt die Topografie des steilen Geländes für sich
- 2** Versenkter, beleuchteter Handlauf als einfaches aber wirkungsvolles Gestaltungselement
- 3** Der Arbeitsbereich der Küche ist zugleich die Gangfläche vor den Schlafzimmern
- 4** Der tragende Stahlbetonkern für die Küche und die Stiege teilt den Raum in Kochen und Wohnen
- 5** Durchblick zwischen garten- und straßenseitiger Verglasung





ALLES UNTER EINEM DACH

STADTHAUS IN HOLLABRUNN

Architektur 5



BEGRÜNTER INNENHOF IN ZENTRALSTER LAGE



Seit in Hollabrunn ein Großteil der Gewerbetreibenden auf die grüne Wiese übersiedelt ist, gähnt der Stadtkern ein bisschen. Doch mittlerweile hat ein Umdenken eingesetzt. Die Stadt besinnt sich wieder ihrer Mitte und das Leben kehrt langsam zurück. Wie auch die Baukultur zu diesem positiven Trend beitragen kann, zeigt mustergültig das Objekt in der Pfarrgasse 4.

Architekt Ernst Maurer hat hier in Zusammenarbeit mit seiner Tochter einen Standort für verschiedene Dienstleistungsbetriebe geschaffen, die schon in der Planungsphase ihre räumlichen Wünsche äußern konnten. Dadurch bekamen sie für ihre Geschäftslokale die passenden Räume und waren demnach bereit

einen zehnjährigen Mietvertrag abzuschließen: ein interessantes Konzept, das vielleicht Schule machen wird.

Planung nach Mieterwunsch

Diese kluge Strategie hat sich definitiv bewährt. Architekt Ernst Maurer hat die zukünftigen Mieter schon vor Baubeginn gesucht und mit diesen vereinbart, dass der Umbau nach Ihren Wünschen erfolgt. Die Nutzer konnten sich somit Raumgrößen, Wand- und Bodenbeläge wie auch Materialien und Farben selbst aussuchen.

Zugleich hat man darauf geachtet, das Gebäude auf den heutigen Stand der Technik zu bringen. Es wurden Tiefenbohrungen durch



1



2

geführt, um die Heizung auf Erdwärme umzustellen. Im Sommer kann diese auf Kühlung umgeschaltet werden. Die alte Scheune wurde saniert und wärmegeklämmt und mit dunkel lasiertem Holz verkleidet. Auch wurde besonders Augenmerk auf die alte Bausubstanz gelegt, um die Proportionalität der alten Scheune zu erhalten. Ein schon vorhandener Brunnen konnte reaktiviert werden, um das Haus mit seinem eigenen Nutzwasser zu versorgen.

Zeitgemäß und entspannt

Der unausgebaute Dachboden bot ein recht großes Volumen und damit einiges Potential für neue Ideen. Zur Dämmung kamen hauptsächlich biologische Materialien zum Einsatz. Grob- und Feinputze fertigte man nach alten Techniken an. Damit ist auch das Haus in der Pfarrgasse in Hollabrunn ein sehr gutes Beispiel für eine zeitgemäße Art der Renovierung, bei der auf historische Verfahren und umweltverträgliche Materialien zurückgegriffen wird. Die ausführenden Firmen stammen fast zur Gänze aus der Region.

Die Planungsphase und Mietersuche hat sechs Monate gedauert – von Baubeginn bis Fertigstellung gingen weitere acht Monate ins Land. Dafür gab es zu keinem Zeitpunkt Leerstand.

Gesundheit, Fitness und Genuss

Heute beherbergt diese Adresse recht unterschiedliche und interessante Infrastrukturangebote, die letztlich auch zur steigenden Attraktivität der Innenstadt beitragen. So befinden sich nicht nur eine Praxisgemeinschaft von Physiotherapeuten, ein Kosmetikstudio und eine Arzt für Allgemeinmedizin im Haus. Auch Couchpotatoes und Sportskanonen können hier ihre „Personal Fitnesstrainerin“ treffen und kulinarisch bleiben bei Marcellas Fein.Kost.Wein wohl kaum noch Wünsche offen.

Ein Glücksfall für Hollabrunn

Dass es gerade diese Liegenschaft wurde, verdankt sich einem Zufall, denn das Haus wurde auf dem freien Markt angeboten. Ernst Maurer ging zur Besichtigung und fühlte sich von der alten Bausubstanz gleich angesprochen. „Ich habe mir vorgenommen, diese zu erhalten und zu sanieren“, sagt der Architekt.

Die Sanierung des Stadthauses stellt ein Musterbeispiel für eine sensible Sanierung und Inwertsetzung bestehender, alter Bausubstanz in Zentrumslage dar, vermag doch der ansprechende Mix an infrastrukturellen Einrichtungen die Innenstadt Hollabrunns zu beleben. Hoffen wir, dass noch Viele diesem Beispiel folgen werden. *



3



BAUHERR
ECM Immobilien Ges.m.b.H.
PLANUNG
Architekten Maurer & Partner
Photos: Romana Fürnkranz



4



5



6



7



- 1 Gemütlicher Vintage-Look in Marcellas Fein.Kost.Wein
- 2 Arztordination mit prunkvoller Stuckdecke
- 3 Original erhaltenes Stiegenhaus
- 4 Kosmetikstudio für „Schönheitsbewusste“
- 5 Dachterrasse mit Blick in den Innenhof
- 6 Vielseitig nutzbarer Ausstellungsraum
- 7 Bewegungsraum mit direkter Verbindung ins Grüne





BAUJUWELE IN NIEDERÖSTERREICH
VILLA STRECKER
IN BADEN



Schon beim ersten Eindruck, den man am Gartentor zur Villa gewinnt, fällt einem der Beginn eines bekannten Liedes ein: „Schön ist’s in Baden“. Am Entstehungsort dieser Melodie kann man in der warmen Jahreszeit wunderbare „Gartenkonzerte“ wie auch „Sommerkonzerte“ mit Führung durch das Haus besuchen. Warum diese Musikveranstaltungen ins Leben gerufen wurden, lässt sich ebenfalls mit dem Titel eines Wienerliedes desselben Komponisten erklären: „Was man aus Liebe tut“. Denn anlässlich des fünften Todestages des Komponisten Heinrich Strecker (1893–1981) ließ die Witwe, die über ihre Publikationstätigkeit hinaus mit der alljährlichen Veranstaltungsreihe dem öffentlichen Andenken an ihren Mann einen überaus festlichen Rahmen verleiht, die Räumlichkeiten des gemeinsamen Wohnorts wieder zum erklingen bringen. Die Konzerte sind aber nicht nur wegen ihres besonderen musikalischen Programms eine Empfehlung, denn alleine Villa und Garten sind einen Besuch wert.

Biedermeierzeit in Baden

Baden ist traditioneller Bade- und Kurort. Noch bevor Bad Ischl ein vogue war, genoss die feine Gesellschaft den Charme des Städtchens, um der Hitze der Residenz zu entkommen. Möglicherweise zum Zweck der Vermietung im Sommer wurde das Haus in der Marchetstraße 76 durch Baumeister Johann Schmidberger Mitte des 19. Jahrhunderts für Bauherrin Magdalene Waltenberger errichtet, über die man heute wenig weiß. Das Nebengebäude, in dem Wohnungen untergebracht sind, scheint – so die heutige Hausherrin – etwas älteren Baudatums zu sein. Die Fertigstellung der Villa, deren Pläne mit dem Jahr 1846 datiert sind, lässt sich aufgrund der Zuschreibung einer Conscriptiionsnummer im Jahr 1847 verifizieren. Zum Anwesen gehören weiters Portierhäuschen, Motorhaus, Eisgrube und Glashäuser, die sich auf dem Gesamtgrund von rund 4.000 m² verteilen. Der Gartenpavillon in „Schweizer Style“, das der Wiener Stadtbaumeister Heinrich Stein 1865 ins Ensemble setzte, existiert nicht mehr. Über der Straße waren auf einem eigenen Grundstück die Wirtschaftsgebäude angelegt, darunter verbriefterweise ein Kuhstall.

Donauwalzermetropole oder Stadt der Chansons

Ihr heutiges Außenbild verdankt die Villa dem Gestaltungswillen des seinerzeitigen Hausherrn Adolph Ignaz Ritter Mautner von Markhof (1801–1889). Der gusseiserne Verandavorbau zur Straße hin stammte ursprünglich aus dem baulichen Kontext der Weltausstellung. Welchen Jahres, darüber scheiden sich die Geister: Donauwalzermetropole oder Stadt der Chansons, das ist hier die Frage. „Einige Details zeigen [...] Ähnlichkeit mit dem Portal zur Wiener Weltausstellung von 1873“, schreibt Bettina Nezval in ihrer Publikation über die Badener Villen, während Hausherrin Erika Strecker auf den Österreicherpavillon in Paris 1889 verweist. Nicht zur Debatte steht, dass die Erweiterung der biedermeierlichen Ausprägung des Hauskerns eine bemerkenswerte Facette hinzugefügt hat. Die Rundbögen, die im Erdgeschoß mit prächtigen Glasfenstern geschlossen sind, erheben sich im Obergeschoß als luftiger Freiraum. Zur anderen Seite hin ließ Mautner von Markhof einen Anbau auf vier gusseisernen Säulen setzen, der den Zugang einfasste und im Obergeschoß Raum für ein Billardzimmer schuf. Die Küche befand sich im Untergeschoß und die Speisen wurden mit einem eigenen Aufzug nach oben befördert. Die Wohnräume des Personals waren direkt unter dem Dach untergebracht.

Komponist von Operetten und Wienerliedern

Heinrich Strecker erwarb das Anwesen 1942. Sein Naheverhältnis zum NS-Regime war immer wieder Thema. Die Heinrich Streicher Gesellschaft ist „um eine möglichst genaue Aufarbeitung des Zeitabschnittes zwischen 1933 und 1945 in Streckers Biographie“ bemüht und „plädiert[...] für eine sachliche Trennung von Person und Werk“. Diese Gesellschaft zur Würdigung des Beitrags des Komponisten zum österreichischen Kulturerbe wurde von seiner Witwe, die auch den seit 1926 bestehenden Excelsior Verlag sowie den Heinrich Strecker Bühnen- und Musikverlag betreut, gegründet. Der Ort, wo man das Schaffen des Künstlers, dessen Œuvre 350 Werke umfasst, noch ganz greifbar wird, ist sein Komponierhäuschen mitten in seinem geliebten Garten: mit Holzherd zum Schnitzel-im-Schmalz-Herausbacken. Hier scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. „Schön ist’s in Baden“.

Theresia Hauenfels *





LUST AUFS LAND!

**Niederösterreich entdecken
mit dem Reisebuch für Anspruchsvolle**

Die älteste Klosterbibliothek Österreichs. Der Büffelkäsemacher in Diendorf. Die Galerie in einer ehemaligen Weberei im Waldviertel. Nur einige von vielen „Trüffeln“, die im Reisebuch LUST AUF NIEDERÖSTERREICH ausgegraben werden. Das Reisebuch führt durch sechs ausgewählte Regionen im Land: Krems, Wachau, Waldviertel, Kamptal, Wagram & Traisental. Auf 300 Seiten können Architektur- und Genuss-Fans vieles entdecken: Gasthäuser, Galerien, besondere Orte, außergewöhnliche Menschen.

LUST AUF NIEDERÖSTERREICH ist ein Buch für Neugierige. Für alle, die gern abseits der ausgetretenen Pfade unterwegs sind. So führt die Autorin Pamela Schmatz in der Wachau zum Beispiel ins pittoreske Schwallenbach. Oder nach Mühlldorf, wo das Waldviertel schon spürbar ist. Am Wagram empfiehlt sich ein Ausflug zum Lösshof – eine Gast- und Kulturstätte, in der die alten Holzbalken im wunderbaren Festsaal bei jedem Schritt knirschen. Danach vielleicht nach Schiltern in die Arche Noah. Dort thront mitten in der Schaugärtnerei ein Pavillon, vor und in dem man außergewöhnlich essen und trinken kann.

Viele Fotos. Schräge Perspektiven. Das Buch ist ein Begleiter, den man griffbereit haben sollte. Egal, ob auf der Rückbank des Cabrios, dem Wanderrucksack oder als Lektüre für den Liegestuhl. Es macht Lust Niederösterreich (neu) zu entdecken. Oft sind die spannendsten Dinge gleich ums Eck. Man muss sie nur sehen. *



Pamela Schmatz und Michael Horowitz



LUST AUF NIEDERÖSTERREICH

Autorin: Pamela Schmatz

Fotografie: Friedl und Partner

Herausgeber: Michael Horowitz

Kontakt/Verlag/Infos/Bestellung
auf www.lustaufniederosterreich.com,
via Amazon oder in Ihrer Buchhandlung.
2. Auflage erschienen im April 2018
Verkaufspreis (A): € 19,90
Verlag: MHM Michael Horowitz Media



BAUBERATUNG 2018:



Niederösterreich GESTALTE(N) bietet Ihnen Unterstützung bei Ihrem individuellen Bauvorhaben: sei es Umbau, Sanierung oder Neubau

DIE BAUBERATUNG

- findet mit unseren Architekten und Baumeistern vor Ort statt – persönlich, individuell und unabhängig
- unterstützt Sie gestalterisch, rechtlich, technologisch
- dient als unabhängige Informations- und Orientierungsquelle
- gibt Ihnen kreative Ideen und Inspirationen
- ist eine nützliche Entscheidungshilfe für Ihre individuellen Aufgaben
- hilft Ihnen dabei, den Überblick zu behalten
- ist für einen Kostenbeitrag von EUR 50,- zu haben

WIE KOMMEN SIE ZU IHRER PERSÖNLICHEN BAUBERATUNG?

Melden Sie sich über unsere Homepage an:

www.noe-gestalten.at/bauberatung oder rufen Sie uns einfach unter folgender Nummer an: 02742 / 9005 – 15656

HABEN SIE FRAGEN ZU:

- ENERGIEEFFIZIENTEN BAUEN
- FÖRDERUNGEN
- THERMISCHEN SANIEREN
- ENERGIESPARMÖGLICHKEITEN



Die Energie- und Umweltagentur NÖ-eNu berät Sie gerne – firmenunabhängig & kostenlos!
www.energieberatung-noe.at

VORTRAG 2018:



WO DAS WOHNEN BEGINNT!

Bevor Sie ein Grundstück oder eine Immobilie erwerben, sollten Sie sich hinlänglich mit Fragen der Raumordnung und des Baurechts auseinandersetzen:

- Was versteht man unter einem Flächenwidmungs- und Bebauungsplan und wie wird die Bebauung eines Grundstückes geregelt, wenn es keinen Bebauungsplan gibt?
- Warum ist es ratsam, Einsicht in das Grundbuch und in den Bauakt zu nehmen?
- Was versteht man unter Bauklassen und wie wird die Gebäudehöhe bestimmt?
- Welche grundsätzlichen Entscheidungen sollten Sie bei der Planung Ihres Gebäudes unbedingt treffen?

Diese und viele Fragen mehr werden im Vortrag „**Wo das Wohnen beginnt!**“ behandelt.

TERMIN: Donnerstag, 20. September, von 17:00-20:00 Uhr
Donnerstag, 22. November, von 17:00-20:00 Uhr
Die Teilnahme am Vortrag ist kostenlos!

ORT: 3109 St. Pölten, Landhausplatz 1
Haus 7, 1. Stock, Zimmer Nr. 7.102

ANMELDUNG: www.noe-gestalten.at/#vortrag
Servicehotline: 02742 / 9005-15656
oder E-Mail: mail@noe-gestalten.at

**Fehler vermeiden –
um Kosten zu sparen!**

GESTALTE(N)

STIMMEN
SIE AB!

Der Architektur- Wettbewerb um die Goldene Kelle



Unter dem Motto
„Alte Bauweisen – neu interpretiert“
stellen wir Ihnen in jeder Ausgabe
von „Niederösterreich GESTALTE(N)“
eine Reihe von baulichen
Gestaltungsmaßnahmen vor.

Jedes der vorgestellten Beispiele
ist einzigartig und völlig
unterschiedlich umgesetzt.
Die gezeigten Projekte sollen
zum Nachdenken anregen
und einen kreativen Input
für eventuell bevorstehende
Veränderungen bieten.

ACHTUNG:
Es kann nur ein Originalkupon
pro Einsender und Ausgabe
am Wettbewerb teilnehmen!

Abstimmung – Einsendeschluss
ist der 28. Februar 2019



1

Lehmhaus
in Parisdorf



2

Hotel Klinghuber
in Krems



3

Rathaus
in Königsbrunn



4

Einfamilienhaus
in Niederkreuzstetten



5

Stadthaus
in Hollabrunn

NEUES ABO:

Bitte senden sie mir das Magazin „Niederösterreich GESTALTE(N)“
kostenfrei und regelmäßig zu
(bitte nicht ankreuzen, wenn Sie schon Abonnent/in sind)

NACHBESTELLUNG:

Bitte senden Sie mir kostenfrei eine ältere Ausgabe
mit der Nummer (Die Ausgaben 1–121
sind leider nicht mehr erhältlich):

Broschüre „GARTEN“

Broschüre „NEUBAU“

Broschüre „ALTBAU“

Broschüre „BAURECHT“
nur mehr online erhältlich

„SONNENGLÜCKER“



DIE WAHL ZUR GOLDENEN KELLE Sommer 2018 / Ausgabe 160



PROJEKT



PROJEKT



PROJEKT

Bitte tragen Sie hier
die Projekte ein,
die Ihrer Meinung nach
die Besten sind.

Meine persönlichen Eindrücke:

Niederösterreich GESTALTE(N) Ortsbildpflege NÖ

Landhausplatz 1
3109 St. Pölten
Tel. 02742 / 9005-15656
mail@noe-gestalten.at
www.noe-gestalten.at



BAUEN & GESTALTEN:
Bürgerservice-Telefon
02742 / 9005-9005
MO – FR: 7–19 Uhr
SA: 7–14 Uhr

IMPRESSUM

GESTALTE(N) N°160 06/2018
Das Magazin für Bauen, Architektur und Gestaltung

Redaktion, Gestaltung

Referatsleiterin DI Petra Eichlinger
Landesbaudirektor DI Walter Steinacker

Presse, Sekretariat

Renate Mosch

AutorInnen dieser Ausgabe

DI Petra Eichlinger
Dr. Theresia Hauenfels
Gabriele Kaiser
Eva Fuchsl
Alexander Glück
Jürgen Niederöckl

Medieninhaber, Eigentümer, Herausgeber

Amt der NÖ Landesregierung
Niederösterreich GESTALTE(N)
Landhausplatz 1/13, 3109 St. Pölten
(Für unaufgeforderte Zusendungen
wird keine Haftung übernommen)

Druck

Niederösterreichisches Pressehaus,
Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H.

Das Magazin GESTALTE(N)

erscheint mit 4 Ausgaben pro Jahr
Kostenloses Abonnement:
Telefonisch unter 02742/9005-15656 oder
www.noe-gestalten.at

Auflage 110.000 Stück

WEITERE DIENSTSTELLEN DES LANDES NIEDERÖSTERREICH

Außenstellen der Baudirektion

www.noe.gv.at

Gebietsbauamt I

(Gänserndorf, Hollabrunn
Korneuburg, Mistelbach)
Laaer Str. 23, 2100 Korneuburg
Tel. 02262/9025-45109
post.gba1@noel.gv.at

Gebietsbauamt II

(Baden, Neunkirchen, Wr. Neustadt)
Ungargasse 33
2700 Wiener Neustadt
Tel. 02622/27856-45210
post.gba2@noel.gv.at

Gebietsbauamt III

(Amstetten, St. Pölten,
Lilienfeld, Melk, Scheibbs,
Waidhofen/Ybbs)
Am Bischofteich 1
3100 St. Pölten
Tel. 02742/9025-45313
post.gba3@noel.gv.at

Gebietsbauamt IV

(Gmünd, Horn, Krems,
Waidhofen/Thaya, Zwettl)
Drinkwelderg. 15, 3500 Krems
Tel. 02732/9025-4549
post.gba4@noel.gv.at

Gebietsbauamt V

(Mödling, Bruck, Leitha, Tulln)
Bahnstraße 2, 2340 Mödling
Tel. 02236/9025-45501
post.gba5@noel.gv.at

DATENSCHUTZ

Ab dem 25.05.2018 treten die neuen Bestimmungen der Datenschutz-Grundverordnung europaweit in Kraft. Unser Anliegen ist es, Ihnen auch in Zukunft unser Magazin zuzusenden zu können.

Gemäß Art. 13 der Datenschutz-Grundverordnung möchten wir Sie informieren, dass die von Ihnen bekannt gegebenen personenbezogenen Daten elektronisch verarbeitet werden.

Detaillierte Informationen zur Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten, Ihren Rechten als betroffene Person einer Datenverarbeitung sowie zum Beschwerderecht bei der Datenschutzbehörde sind im Internet unter www.noe.gv.at/datenschutz abrufbar.

Abteilungen des Landes NÖ

www.noe.gv.at

Bau- und Raumordnungsrecht

Abt. RU1
Landhausplatz 1/16
3109 St. Pölten
Tel. 02742/9005-14591
post.ru1@noel.gv.at

Förderung der Denkmalpflege (K1)

Tel. 02742/9005-13113
post.k1@noel.gv.at

NÖ Naturschutzabteilung

Landhausplatz 1/16
3109 St. Pölten
Tel. 02742/9005-15243
post.ru5@noel.gv.at

Raumordnung und Regionalpolitik, (RU2)

Landhausplatz 1/16
3109 St. Pölten
Tel. 02742/9005-14241
post.ru2@noel.gv.at

Außenstelle

Schwartzstraße 50
2500 Baden, Tel. 02252/9025
post.ru2baden@noel.gv.at

NÖ Straßendienst (ST1)

Landhauspl. 1/17
3109 St. Pölten
Bürgerservice: Gerhard Fichtinger
Tel. 02742/9005-60141
post.st1@noel.gv.at

Umweltwirtschaft und Energiewirtschaft

Abt. RU3, Landhausplatz 1
Haus 17, 3109 St. Pölten
Tel. 02742/9005-14201
Fax DW 143 50
post.ru3@noel.gv.at

NÖ Verkehrsberatung

Abt. RU7, Landhausplatz 1
Haus 16, 3109 St. Pölten
Tel. 02742/9005-14047
post.ru7@noel.gv.at

NÖ Landesakademie

Bereich für Umwelt u. Energie
Landhauspl. 17A, 3109 St. Pölten
Tel. 02742/294
www.noe-lak.at

Wasserbau

Landhausplatz 1/4, 3109 St. Pölten
Tel. 02742/9005-14410
post.wa3@noel.gv.at

Wasserwirtschaft

Landhausplatz 1/2, 3109 St. Pölten
Tel. 02742/9005-14269
post.wa2@noel.gv.at

Abt. Wohnungsförderung

Landhausplatz 1/7a
3109 St. Pölten
Tel. 02742/22133 Servicestelle
post.f2@noel.gv.at

NÖ Agrarbezirksbehörde

www.noe.gv.at
Dienststelle St. Pölten
Landhauspl. 1/12, 3109 St. Pölten
Tel. 02742/9005-15678
post.abb@noel.gv.at

Dienststelle Hollabrunn

Pfarrgasse 24, 2020 Hollabrunn
Tel. 02952/54 01-18206
post.abbhl@noel.gv.at

Dienststelle Baden

Schwartzstraße 50, 2500 Baden
Tel. 02252/9025-11524
post.abbbn@noel.gv.at

NÖ Agrarbezirksbehörde Fachabteilung Güterwege

Landhauspl. 1/12
3109 St. Pölten
Tel. 02742/9005-13624
post.abb@noel.gv.at

NÖ Agrarbezirksbehörde Fachabteilung Landentwicklung (Bodenschutz)

Landhausplatz 1/12
3109 St. Pölten
Tel. 02742/9005-13603
post.abb@noel.gv.at

NÖ Landschaftsfonds

Erhaltung, Pflege und Gestaltung der Landschaft
Landhausplatz 1/12
3109 St. Pölten
Tel. 02742/9005-16051, Fax DW 13535
post.lf3@noel.gv.at
www.lafo.at



INSTITUTIONEN UND VEREINE

Bildungszentrum Gartenbau – Gartenbauschulen

Am Rosenhügel 15
3550 Langenlois
Tel. 02734/21 06-0, Fax DW 66
bildungszentrum@lfs-langenlois.ac.at
www.bildungszentrum.at

Bundesdenkmalamt

Landeskonservatorat für NÖ
Hoher Markt 11, 3500 Krems
Tel. 02732 / 77788-11 bis 13
noe@bda.at, www.bda.at

Innovative Gebäude

Plattform · Netzwerk · Know-How
Seidengasse 13/3
1070 Wien
Tel.+ Fax. 01/522 13 34
Mobil: 0664/934 11 43
office@innovativegebäude.at
www.innovativegebäude.at

EVN Kostenlose Energieberatung
unter 0800/80 01 00

Natur im Garten

Tel. 02742/74 333
Fax 02822/200 50 33
post@naturimgarten.at

Kammer der Architekten und Ing.- Konsulenten für W/NÖ/Bgld

Karlgasse 9, 1040 Wien
Tel. 01/505 17 81
kammer@arching.at
www.arching.at

Landesinnung Bau NÖ

Daniel-Gran-Straße 48/2
3100 St. Pölten
Tel. 02742/31 32 25
hdb@wknoe.at, www.bau-noe.at

Naturschutzbund NÖ

Mariannengasse 32/2/16
1090 Wien, Tel. 01/402 93 94
noe@naturschutzbund.at
www.noe-naturschutzbund.at

NÖ Berg- und Naturwacht

Tor zum Landhaus/Haus C
3100 St. Pölten,
Tel. 02742/313 204;
www.bergwacht-noe.com

EPZ – Beratungsstelle Niederösterreich

Tel. 02272 / 9005 – 16688
office@elementarschaden.at
www.elementarschaden.at

NÖ Landesinnung für Gärtner

Landsberger Str. 1, 3100 St. Pölten
Tel. 02742/851 191 12
bau.ig1@wknoe.at
www.gaertner-floristen.at

NÖ Landes-Landwirtschaftskammer

Tel. 05/02590
Direktvermarktung DW 26500
Gartenbau- u. Gärtnervereinigung
DW 22400
Landw. Haushaltsberatung
DW 26000
Technik und Energie DW 25300
www.lk-noe.at

ORTE

Architekturnetzwerk
Niederösterreich
Steiner Landstraße 3
3504 Krems-Stein
Tel. 02732/78374
office@orte-noe.at
www.orte-noe.at

IBO – Österr. Institut für Baubiologie und -ökologie

Alserbachstr. 5/8, 1090 Wien
Tel. 01/319 20 05
ibo@ibo.at
www.ibo.at

Österreichischer Verband für Radiästhesie und Geobiologie

radiästhetische und
geobiologische Beratung
Koppstr. 93, 1160 Wien
Tel. 01/408 18 83
info@radiaesthesieverband.at
www.radiaesthesieverband.at

Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu)

Grenzg. 10, 3100 St. Pölten
Tel. 02742/219 19, Fax DW 120
office@enu.at
www.enu.at

NÖ.Regional.GmbH

Josefstraße 46a/5, 3100 St. Pölten
Tel. 02742/71800, Fax DW 40
office@noeregional.at
www.noeregional.at

Bund Österreichischer Innenarchitektur

Technikerstraße 1-5, 2340 Mödling
boeia@innenarchitekten.at
www.innenarchitekten.at

Portogebühr
beim Empfänger
einheben

Antwortsendung

AbsenderIn:

Straße:

PLZ: Ort:

Bezirk (nur für Niederösterreich):

Telefonnummer für Rückfragen:

Ich stimme zu, dass meine oben angeführten personenbezogenen Daten, zum Zweck der Zusendung des Magazins durch das Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Allg. Baudienst – Ortsbildpflege, verarbeitet werden. Diese Einwilligung kann jederzeit beim Amt der NÖ Landesregierung unter mail@noe-gestalten.at oder telefonisch unter 02742/9005 – 15656 widerrufen werden.

**Landeshauptfrau
Johanna Mikl-Leitner
Landhausplatz 1
3109 St. Pölten**

Österreichische Post AG MZ02Z032043M www.noegv.at/datenschutz
Amt der NÖ Landesregierung, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

